

Berliner Holz - Kontor Aktiengesellschaft

Sitz der Verwaltung: (1) Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 38

Drahtanschrift: Holzcomptoir Berlin.

Fernruf: 91 15 01, 91 20 18.

Postscheckkonto: Berlin 3214.

Bankverbindungen: Berliner Stadtkontor; Bezirksbank Berlin-Wilmersdorf, Konto Nr. 7186.

Gründung: Die Gründung erfolgte am 11. April 1857 als Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. Am 12. März 1872 erfolgte die Umgründung in eine Aktiengesellschaft.

Zweck: Betrieb von Holz- und Holzindustriegeschäften im In- und Auslande. Die Gesellschaft kann auch andere hiermit im Zusammenhang stehende kaufmännische und industrielle Geschäfte betreiben, sich an solchen beteiligen, Interessengemeinschaftsverträge abschließen, Grundstücke erwerben und Bauten ausführen.

Erzeugnisse: Schwellen, Stangen, Maste, Schnittmaterial usw., Furniermesserei, Schneidemühlenbetrieb und Imprägnieranstalt in Oderberg (Mark).

Vorstand: Emil Nachtigal, Berlin-Dahlem; Reinhold Wölz, Berlin-Wilmersdorf.

Aufsichtsrat: Albert Vowinkel, Berlin-Nikolassee, z. Z. Schnellendorf (Mittelfr.), Vorsitz; Richard E. Pestel, Berlin-Wilmersdorf, stellv. Vorsitz; Dr. Carl Kikath, Berlin, stellv. Vorsitz; Alfred Prächtel, Berlin-Grunewald, z. Z. Schönberg i. Ts.; Hugo Waltz, Berlin-Schlachtensee.

Abschlußprüfer: Berliner Revisions-Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Berlin.

Geschäftsjahr: Kalenderjahr.

Stimmrecht der Aktien in der H.-V.:

Je nom. RM 100.— Stammaktien = 1 Stimme.

Zahlstellen: Gesellschaftskasse.

Aufbau und Entwicklung

Bald nach den politisch bewegten Märztagen des Jahres 1848, als Handel und Gewerbe sehr darniederlagen und der Kredit des Einzelkaufmanns stark eingeschränkt war, traten auf Betreiben des ersten Aufsichtsratsvorsitzenden der späteren Aktiengesellschaft, des Herrn M. W. Theodor Müller, Teilhaber der damaligen bestehenden Firma Kogge & Müller in Berlin und Charlottenburg, neun in Berlin und Charlottenburg angesessene Holzhändler bzw. Holzfirmen zu einer Vereinigung zusammen, welcher der Name „Diskontierungsverein“ beigelegt wurde. Die Satzungen des Vereins datieren vom 18. April 1848. Als Zweck des Vereins war festgelegt, daß die Mitglieder sich in Kreditfragen gegenseitig unterstützen sollten dergestalt, daß in schleunigen Geldbedarfsfällen eine Firma die andere wechselmäßig bezog und die übrigen Mitglieder des Vereins ihr Giro auf diese Tratten setzten. Zur Sicherstellung der einzelnen Mitglieder für ihre Akzente und Giros war festgesetzt, daß die von einem Einzelmitglied bezogene Wechselsumme stets durch den doppelten Wert seines anderweitig nicht belasteten Holzlagers am Platze gedeckt sein mußte. Zur Kontrolle der Innehaltung dieser Bestimmung fungierte ein besonderer Ausschuß.

Dieser Diskontierungsverein bestand bis zum Jahre 1850 in voller Eintracht und löste sich dann auf, weil sein ursprünglicher Zweck durch inzwischen eingetretene Besserung der Kreditverhältnisse hinfällig geworden war.

Die Mitglieder des Diskontierungsvereins, welche unter sich in freundschaftlichem Verkehr standen, beschlossen dann 1851 einen neuen Zusammenschluß zwecks gemeinschaftlicher Geschäftsoperationen unter dem Namen „Berliner Holzhändler-Verein“. Aus diesem Verein ist dann 1857 am 11. April die Gründung der „Kommanditgesellschaft auf Aktien Berliner Holz-Comptoir“ erfolgt.

Sofort nach der Gründung entwickelte sich eine lebhaftere Tätigkeit der Gesellschaft, da der in Berlin herrschende Holzangel im Gründungsjahr ganz besondere Anstrengungen zu seiner Beseitigung erheischte. Außer Holzankäufen in den Verkaufsterminen in Staats- und Privatforsten beschäftigte sich die Gesellschaft mit Ankauf und Exploitation von

Forstgütern, Forstparzellen und geschlagenen Hölzern im In- und Auslande.

Unter Führung und wesentlicher Beteiligung der Gesellschaft wurde in den Jahren 1869 bis 1879 mit dem Bau des Bromberger Holzhafens begonnen, der im Jahre 1879 eröffnet und im Jahre 1899 dem Preußischen Fiskus auf Grund der Konzessionsbedingungen unentgeltlich überlassen wurde.

Obleich der Gesellschaftsvertrag der Kommanditgesellschaft vom 11. April 1857 nach seinen Bestimmungen eine 25jährige Dauer der Kommanditgesellschaft vorsah, trat bereits 15 Jahre nach der Gründung infolge des allgemeinen Aufschwungs von Handel und Industrie nach dem französischen Kriege auch innerhalb der Gesellschaft das Bestreben hervor, den Geschäftskreis des Berliner Holz-Comptoirs zu erweitern und dafür neues Kapital heranzuziehen.

Es erfolgte am 12. März 1872 die Eintragung in das Handelsregister der neuen Firma „Aktiengesellschaft Berliner Holz-Comptoir“ mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Talern.

Nach der Umwandlung im Jahre 1872 wurde die Gesellschaft in den alten Bahnen weitergeführt, gleichzeitig aber eine Erweiterung durch Erwerb und Anlage von Schneidemühlen im Inlande sowie durch Erwerb neuer großer Waldgüter und Forstparzellen in die Wege geleitet. So wurde im Jahre 1874 die noch heute bestehende 10gattrige Wilhelm-Mühle in Oderberg i. M. gebaut. 1890 wurde auf dem Gelände der Victoria-Mühle in Oderberg eine Holzimprägnieranstalt errichtet. Das Areal der Gesamtanlagen in Oderberg umschloß rund 140 preußische Morgen oder 35,63 ha.

Außer dem Material aus eigenen Forstgeschäften wurden große Partien Waren im Zwischenhandel umgesetzt, sowohl durch Export in das Ausland, hauptsächlich England, Holland, Belgien, Frankreich, als auch durch Einschnitt auf den Sägewerken in Oderberg. Einer der wichtigsten Geschäftszweige war neben der eigenen Produktion der Handel mit großen Posten Eisenbahnschwellen für die Staats- und Privatbahnen.

Das Exportgeschäft wurde hauptsächlich über Danzig und Memel betrieben, wo **Filialen** in den **80er Jahren** des vorigen Jahrhunderts errichtet wurden.

Die Hauptarbeitsgebiete der Gesellschaft waren Rußland und Polen. Bereits im letzten Jahrzehnt vor dem ersten Weltkriege ging die Gesellschaft dazu über, anstatt in der Hauptsache Waldexploitationen den Ankauf von gefällten und gearbeiteten Hölzern, wie Rundholz, Balken, Sleepers, Schwellen und Telegrafstangen, in Rußland zu betreiben.

Im Jahre 1901 wurde die Meyer'sche Holzbearbeitungsfabrik am Küstriner Platz in Berlin O für ca. 1¼ Millionen Mark erworben, welche noch heute unter der Bezeichnung **Abteilung Berlin O, Furniermesserei und Holzbearbeitungswerk**, von der Firma betrieben wird. (Z. Z. sequestriert.)

Im Anschluß hieran wurde ein Platzgeschäft errichtet und zwar in der Frankfurter Allee 132/33, wo rund 22 Morgen oder 5,55 Hektar Grundbesitz erworben wurden. (Z. Z. sequestriert.)

1897 erwarb die Gesellschaft in Schweden ein großes Waldgut und betrieb dasselbe unter der Firma „**Hornsö Aktiebolaget**“. Dieses Waldgut wurde im Jahre 1903 wieder veräußert. Die Gesellschaft beschäftigte sich dann auch in Rumänien mit der Ausarbeitung von Parzellen, speziell Eichen- und Buchen-Parzellen, und betrieb hier mehrere Sägewerke.

Durch den Weltkrieg wurde das Unternehmen sowohl in seinen Holzbeständen in Rußland/Polen als auch in Rumänien in Mitleidenschaft gezogen. Die Verluste beliefen sich auf etwa 3,5 Millionen Mark.

Zwischen den beiden Weltkriegen erfolgten keine Neuerwerbungen oder Neueinrichtungen. Es wurden zwar verschiedene meist fliegende Sägewerke in Pommern, Westpreußen und auch Schlesien errichtet, in Schlesien sogar ein modernes neues Sägewerk in Carlsruhe O/S; alle diese Geschäfte lagen aber im Rahmen der bisher betriebenen Geschäfte.

Das Geschäft beschränkte sich im übrigen von der Importseite ausschließlich auf Einfuhr von bebeiteltem und sägegeschnittenem Material aus Schweden, Finnland, Polen und Rußland, mit dessen Handelsvertretung große Geschäfte durchgeführt wurden. Das Inlandsgeschäft bestand nach wie vor in dem Betrieb der Oderberger Sägewerke, der Schwellentränkanstalt in Oderberg, des Furnierwerks und der Holzhandlung in Berlin sowie der inländischen Forstgeschäfte.